



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte und Beschreibung der beiden katholischen Pfarreien in Warburg

Die Neustädter Pfarrei

Hagemann, Ludwig

Paderborn, 1903

I. Die Pfarrstelle und die Pfarrer.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13788

verbündeten Truppen und der Franzosen wieder viel zu leiden. Der Mangel an Lebensmitteln war so groß, daß selbst für Geld nichts mehr zu haben war. Die Preise für Getreide waren unerschwinglich. Nach Fischers Angaben kostete der Scheffel Roggen 10 bis 12 Tlr., der Scheffel Weizen 14 Tlr., Gerste und Hafer 9 bis 10 Tlr. Dazu kam, daß verschiedene Einwohner von den Verbündeten arretiert wurden. So berichtet der damalige Pfarrer der Altstadt Joachim von Hiddessen im Taufbuche zum 26. Mai 1762: „Auf den höchst ungerechten Befehl des Ferdinand von Braunschweig, des Anführers der akatholischen Verbündeten, wurde ich zugleich mit dem Pastor Bach von Welda, dem Rats Herrn Daltrop von Paderborn und vielen andern ein halbes Jahr lang in der Verbannung in der Stadt Hameln festgehalten.“ Im Trauungsregister notiert er zum 14. Dezember 1762: „laquei contriti sunt et ego liberatus sum, die Fesseln sind gelöst, und ich bin befreit.“

Als endlich im Jahre 1763 der Krieg beendet wurde, war Warburg von neuem an den Rand völligen Ruins gebracht. Die Bevölkerung der Stadt war, wie oben schon bemerkt, auf ungefähr 2000 Seelen herabgesunken, eine erschreckende Abnahme, wenn man bedenkt, daß die Stadt in frühern Jahrhunderten 1500 wehrfähige Männer stellen konnte. Während der Kriegsjahre hatte die Stadt 30 000 Tlr. borgen müssen, teils von Klöstern und Stiftungen, teils von Städten und Privaten. Zudem war die ganze Feldmark verwüstet, nirgends war ein Baum oder Strauch stehen geblieben; in der Stadt aber gab es viele leere Plätze, auf denen vor dem Kriege Häuser und Scheunen gestanden hatten. Wie begreiflich ist deshalb die flehentliche Bitte, mit der Fischer seinen Kriegsbericht schließt: „Herr, gib Frieden in unsern Tagen, denn es ist kein anderer, der für uns kämpft, als du, unser Gott!“

§. 12. Die jetzigen Seelsorgstellen und ihre bisherigen Inhaber.

I. Die Pfarrstelle und die Pfarrer.

Wann die Pfarrstelle der Neustadt gegründet ist, läßt sich nicht genau bestimmen. Da aber die Pfarrkirche im Anfange des 13. Jahrhunderts erbaut wurde, geht man wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Pfarrstelle bereits um das Jahr 1200 entstanden ist, so daß sie jetzt 700 Jahre besteht. Der erste Pfarrer, dessen Name bekannt ist, wird erst im Jahre 1250 genannt und hieß Menfridus.

Das jetzige Pfarrhaus (d. h. der neue südliche Teil) wurde unter Pfarrer Willmes im Jahre 1838 und 1839 mit einem Kostenaufwande von 1495 Tlr. erbaut. Der Stadt, die das Pfarr-

haus erbauen ließ, obliegt auch die Pfllicht der Instandhaltung. Ein Patronatsrecht über die Neustädter Pfarrstelle hat aber der Stadt niemals zugestanden. Die freie Besetzung der Pfarrstelle stand vielmehr zu allen Zeiten dem Oberhirten des Bistums zu.

Von den Pfarrern der Neustadt sind folgende mit Namen bekannt:

1. Menfridus, genannt 1250 als „plebanus (Pfarrer) Novi oppidi Warburg.“¹⁾

2. Ludolf; er wird in einer Urkunde des städt. Archivs vom 7. April 1282 genannt. Ihm schenken Bürgermeister Bertold Pust und Ratleute der Neustadt Warbergh auf Mariä Lichtmeß eine jährliche Kornrente von 6 Maltern (2 Roggen, 2 Gerste und 2 Hafer) zum Besten der Kirche und der Pfarrei.

3. Bernhard Bogt, sonst „Mulo“ genannt, wird zuerst 1389 erwähnt. Auf seinen Antrag bewilligt Papst Bonifacius IX., es könne für den Fall, daß Exkommunizierte und Interdizierte die Stadt betreten und darin sich aufhalten, der Gottesdienst frei stattfinden, wofern sie nur (aus dem Gotteshause) entfernt würden und vorausgesetzt, daß die Stadt nicht selbst dem Interdikt verfallen sei. In dieser Bulle²⁾ vom 15. April 1390 heißt der Pfarrer „Bernhard Bogt (advocatus) alias dictus Mulo“. Am 16. Januar 1400³⁾ stimmt er der von Hermann Wisemeyer und dessen Frau Hedwig und deren Sohn, des Priesters Johannes, gemachten Stiftung des Altars zu Ehren der Apostel Simon und Judas und Matthias in der Neustädter Kirche zu.

4. Hermann Helendagh, plebanus novi oppidi Wartberg, siegelt am 20. Dezember 1409 die Urkunde über den Bau der nördlichen Seitenkapelle der Neustädter Kirche und die Stiftung eines Altars und Beneficiums in derselben.

5. Johannes Werneken, genannt 1414 als Vice-Pastor.

6. Henneken, genannt am 26. Juni 1429 als „kerckher“ (Kirchherr d. i. Pfarrer).

7. Arnold Bistor, „kerkher der Nyenstad to Wartbergh“. Er siegelt am 12. März 1433 eine Urkunde.⁴⁾ Am 4. August 1439 kauft er von Johannes von Uffelen eine „steynkameren (Steinhaus), so gelegen is up der Nygenstad to Wartbergh in der papengassen (jezt Unterstraße)“. 1445 am Samstag nach dem Fest der hl. drei Könige stimmt er der von Joh. Hackemann, Priester, und Heinrich de Swedexen (Schwelhausen) gemachten Stiftung eines Beneficiums am Altare unserer lieben Frau in der

¹⁾ Wilmanns, Westf. Urf. B. IV. 272.

²⁾ Städt. Archiv.

³⁾ Städt. Archiv.

⁴⁾ Städt. Archiv.

Neustädter Kirche zu und siegelt zugleich mit dem bischöflichen Official und Theodor von Kleinenberg. ¹⁾

8. Joh. Konrad Gronen, erwähnt 1446 als Pfarrer der Neustadt und Dekan des Kalands.

9. Hermann Deppen, siegelt am 3. Aug. 1450 eine Urkunde ²⁾ in Betreff der Gründung der südlichen Kapelle der Neustädter Kirche und des Beneficiums in derselben zu Ehren Gottes, der allerhel. Jungfrau Maria, der hh. Liborius, Jodokus, Barbara und Dorothea.

10. Konrad Deringhusen, von 1459—1479; bekundet am 23. Aug. 1460, ³⁾ daß Konrad Freßen in seinem Testamente zu seinem und der Seinigen Seelenheil 30 rhein. Gulden Jahresrente ausgesetzt habe, wofür in den Kirchen der Neustadt, der Altstadt, der Hüffert und der Dominikaner ein Jahresgedächtnis gehalten werden soll. Im Jahre 1462 heißt er „Konrad Deringhusen, kerckher to s. Johannes.“ 1470 besiegelt er eine Urkunde, worin Reynold, als er Küster der Neustädter Kirche geworden war, eidlich verspricht, keinen Bürger vor einem andern Gerichte zu verklagen, er habe ihn denn zuvor beim Magistrat verklagt. ⁴⁾ 1472 gibt er seine Zustimmung zur Stiftung eines Beneficiums für den Altar s. Simonis et Judae, gemacht vom Priester Joh. Gumpyl. ⁵⁾

11. Orlif (Udalrikus) Ruffen oder Rußen oder Reuzen. Er siegelt am 29. August 1479 eine Urkunde, ⁶⁾ wonach sein Bruder Thomas Ruffen dem Kloster in Wormeln 18 Schillinge Jahresrente für 30 rhein. Gulden aus seinem „steynhuse gelegen upp der Nygenstad Wartberg in der hundegassen“ verkauft. Nach Bemerk auf der Rückseite der Urkunde ist dieses Steinhaus in der Hundegasse die Rosenmeyersche Scheune, die zur Zeit der Reformation von dem reformierten Prediger Thomas Bolsuet bewohnt wurde. 1486 am 24. Juni ⁷⁾ erhält er von Eberhard Themmen und dessen Frau Ilse für eine Memorie für den verstorbenen Rord von Munden und dessen Angehörigen eine Summe Geldes, die ihm Rord von Munden dafür gezahlt hat aus seinem Hause „by dem kerckhove der st. Johans baptisten kerken an dem orde gelich tegen dem steynhuse, dar (worin) Liborius Segerdes inne wohnt.“ — Am 29. Aug. 1493 siegelt Pfarrer Ruffen eine Urkunde ⁸⁾ in Betreff

¹⁾ Akten des Gen. Bif. in Paderborn.

²⁾ Städt. Archiv.

³⁾ Städt. Archiv.

⁴⁾ Städt. Archiv.

⁵⁾ Gen. Bif. zu Paderborn.

⁶⁾ Städt. Archiv.

⁷⁾ Städt. Archiv.

⁸⁾ Städt. Archiv.

eines Beneficiums für die Kapelle im St. Georgs-Hospitale. — Am 24. Nov. 1490 dotiert er eine hl. Messe zu Ehren des hl. Joachim und der hl. Anna, die alle Diensttage in der Neust. Kirche feierlich zu halten ist. Die Urkunde¹⁾ ist unterschrieben: „datum et actum Warberg in coemeterio (auf dem Kirchhofe) ecclesiae paroch. novi oppidi.“ — 1502 unterschreibt er als subcommissarius Indulgentiarum einen Ablaßbrief für das Kloster zu Wormeln.

12. Johann Werneten, „decanus“, genannt 1515.

13. Johann Beckmann aus Warburg, „decanus“, erwähnt 1522.

14. Otto Beckmann aus Warburg, Licentiat beider Rechte, „vir celebris“, zweifellos der bekannteste, gelehrteste und berühmteste Pfarrer der Neustadt. Er war 1476 als Sohn des Ratsherrn Tonies Beckmann geboren. Er studierte mit Erasmus von Rotterdam an der Schule zu Deventer. Nach Beendigung seiner Studien ging er nach Leipzig, dann nach Wittenberg, wo er Professor der Beredsamkeit wurde. In Wittenberg schloß er Freundschaft mit Martin Luther und Philipp Melancton, deren Sache er eifrig beförderte. Melancton widmete ihm sogar seine Schrift „de corrigendis studiis“ vom Jahre 1518. Doch schon bald verließ Beckmann Wittenberg und die Reformation und kehrte nach Warburg zurück. Hamelmann (S. 1130), der ihm seinen Abfall von der Reformation nicht verzeihen kann, nennt ihn gleichwohl „einen begabten, gewandten und sehr gelehrten Mann, der über das Papsttum mit dem größten Scharfsinn zu disputieren verstand.“ Beckmann wurde nach der Rückkehr in seine Vaterstadt in Wort und Schrift ein eifriger Verteidiger der katholischen Lehre. Auf Empfehlung seines Veters, des Propstes Johann Neuß zu St. Stephan in Mainz, wurde ihm die gerade vakante Pfarrstelle der St. Johanneskirche in Warburg vom Bischof Erich übertragen, wahrscheinlich 1524. Im Jahre 1526 verfaßte er neue Statuten für die Kalandsbruderschaft, die noch, von seiner Hand geschrieben, im Neustädter Pfarrarchiv vorhanden sind. Nachdem er etwa 14 Jahre Pfarrer der Neustadt gewesen war, wurde er Propst ad s. Aegidium in Münster, wo er 1556 starb. Er verfaßte zur Verteidigung der kath. Lehre eine große Anzahl von Schriften; unter anderm schrieb er 1524 als „Parochus ecclesiae sancti Joannis Baptistae Vuarbergensis“ eine Erklärung des „Vater unser“ „zum Gebrauch seiner Warburger Pfarrkinder und Anderer.“ Das Buch ist dem Bischof Erich gewidmet. Ein Exemplar dieses Buches, gedruckt zu Köln 1525, befindet sich im Neustädter Pfarrarchiv; es enthält zugleich in einem Anfange eine ausführliche von

¹⁾ Gen. Bif. zu Paderborn.

Ign. Rosenmeyer geschriebene Biographie des Otto Beckmann. In seinem Testamente bestimmte er, daß seine beiden Häuser „zwischen den Städten“ verkauft und der Erlös zu einer Studienstiftung benutzt werde, deren Zinsen einem Studierenden der Familie Beckmann oder Wiehard zufallen sollten. Dieses sog. Wiehard-Beckmann'sche Stipendium, fundiert mit 300 Goldgulden, verwaltet die Stadt. Das Stiftungskapital beträgt jetzt noch 780 M. und das jährliche Stipendium 39 M., zu dessen Genuß Verwandtschaft und der Besuch einer katholischen Lehranstalt erforderlich ist. In Ermangelung von Verwandten kann das Stipendium auch an bedürftige Nichtverwandte verliehen werden. Eine Stiftung für Arme, die sog. Erz- und Beckmann'sche Stiftung, für die Otto Beckmann gleichfalls in seinem Testamente eine Summe aussetzte, besteht noch heute und wird von dem zeitigen Pfarrer der Neustadt verwaltet.

15. Jodokus Beckmann, auch Begmann genannt, artium bonarum magister; er trat sein Amt 1540 an. Am 14. Juni 1554 gibt er als Pastor der Neustadt und Dekan des Kalands seine Zustimmung zur Stiftung des Beneficiums s. Huberti in der Neustädter Kirche und siegelt zugleich mit dem bischöflichen Official die Urkunde.¹⁾ Er starb 1565.

16. Heinrich Hidsaeus, aus Warburg, s. theologiae licentiatius, erwähnt 1578.

17. Thomas Bolsuet; erwähnt 1584 und öfter; wurde, weil er zur Zeit der Reformation apostasierte, abgesetzt. Siehe S. 34 ff.

18. Heinrich Angianus; führte zur Zeit der Reformation mit tatkräftiger Unterstützung des damaligen Bürgermeisters B. von Geismar den katholischen Glauben wieder ein. Er starb 1608.

19. Martin Forsterus, Dekan, zum ersten mal 1617 erwähnt; 1628 am Tage des hl. Nikolaus hat Bürgermeister von Geismar und Notar Jobst Schlicker in seiner Gegenwart ein Verzeichnis (Inventarium) über die vorhandenen Kirchensachen aufgenommen. Er starb 1633. Von ihm sind die ältesten Kirchenbücher (1623), die noch vorhanden sind, begonnen. Martin Forsterus und seine Nachfolger mußten die Wirren und Leiden des dreißigjährigen Krieges miterleben.

20. Georg Götten aus Löwen, von 1633—1666. Unter ihm wurden, wie er selbst berichtet, die Einkünfte der eingegangenen St. Peterspfarre auf der Hüffert mit der Neustädter Pfarre verbunden, obgleich die Peterspfarre früher ein Teil der Altstädter Pfarre gewesen war. Er erzählt von den erlittenen Drangsalen des dreißigjährigen Krieges, die Soldaten hätten ihn wiederholt geplündert, ihn einmal 4 Wochen lang im Pfarrhause eingeschlossen. Man

¹⁾ Gen. Vik. zu Paderborn.

habe ihm nicht einmal so viel Bettzeug gelassen, daß er hätte im Bette schlafen können. Die Bauern seiner Pfarrei seien vollständig verarmt gewesen und hätten ihm keine Heuer liefern können. Die Pfarrgrundstücke habe er selbst mit Kühen und Ochsen bestellen müssen, weil keine Pferde mehr vorhanden gewesen.

Nichtsdestoweniger hat Pastor Götte in seinem Testamente ein Stipendium von 200 Tlr. für einen armen Studierenden aus Löwen, wo er geboren war, vermacht. Das Stipendium, das der zeitige Pastor in Löwen verwaltet, besteht noch heute.

21. Johannes Meyer, trat sein Amt 1667 an und starb am 14. Dezember 1715 im Alter von 78 Jahren. Er war ein wahrhaft apostolischer Mann und eifriger Seelsorger. 1669 ließ er mit einem Kostenaufwande von 311 Tlr. die Kirche renovieren. Unter anderm hielt er streng auf Besuch der Christenlehre; mehrere Knechte, die die Christenlehre versäumt hatten, zeigte er beim Archidiacon an, der sie mit 7 Schillingen bestrafte; die Straf gelder wurden vom Magistrat eingezogen.

22. Jakob Rose, s. theol. doctor, geboren zu Großeneder am 7. Mai 1685, gestorben am 29. Dezember 1761. Er war 46 Jahre „ein überaus würdiger Pastor“ der Neustadt. Im Jahre 1719 ließ er durch den Ingenieur Schluen in Paderborn für 925 Taler einen neuen Hochaltar für die Neustädter Kirche anfertigen. Der Original-Vertrag über die Anfertigung des Hochaltars, datiert vom 10. Juni 1719, wurde 1854 im Hause des Buchbinders Kröger hier selbst aufgefunden und befindet sich noch wohl erhalten, mit städtischem Siegel versehen, im Pfarrarchiv der Neustadt. Dieser Altar, den die meisten Warburger noch gut gekannt haben, wurde am 15. September 1882 abgebrochen, um dem jetzigen Hochaltar Platz zu machen.

23. Franz Lange aus Schmallenberg, verwaltete das Pfarramt von 1762 bis zum 29. November 1792. Er wird „pastor vigilantissimus“ genannt und als ein „sehr ehrenwerter, eifriger Pfarrer“ bezeichnet. Er ließ den von seinem Vorgänger angeschafften Hochaltar durch Meister Beck aus Heidelberg für 163 Tlr. polychromieren.

24. Bernhard Kröger; er war in der Altstadt Warburg am 12. Sept. 1755 geboren als Sohn der Eheleute Johannes Kröger und der Eva Kath. Sander; er war Pastor der Neustadt von 1792 bis 10. März 1820.

25. Peter Ignaz Böttrich aus Warburg-Altstadt, trat sein Amt 1820 an und starb am 16. April 1829. Vorher war er Kaplan der Neustädter Kirche. Er blieb auch als Pastor in der Kaplanei wohnen, weil die alte Pastorat zu haufällig war. Nach seinem Tode wurde Kaplan Hartmann Pfarrverweser, und zwar vom 16. April 1829 bis 2. Febr. 1831.

26. Anton Viktor Austrup aus Senden (Diözese Münster), war Pfarrer vom 2. Febr. 1831 bis Michael 1836, wo er Pfarrer in Neuenkirchen bei Rietberg wurde.

27. Kaspar Georg Willmes, geboren zu Eversberg am 3. Mai 1782. Er war zuerst unter dem Namen P. Karl Willmes Benediktiner im Kloster Abdinghof zu Paderborn, wo er bis zur Aufhebung (1803) lebte. Nachdem er am 3. Mai 1805 zum Priester geweiht war, wirkte er als Seelsorger an verschiedenen Orten und wurde am 5. Sept. 1836 als Pfarrer der Neustadt angestellt. Auf seine Anregung baute die Stadt im Jahre 1838 und 1839 das jetzige Pfarrhaus. Am 24. Juni 1855 feierte er in seiner Heimat Eversberg sein 50jähriges Priesterjubiläum und zwar an demselben Altare, an dem er seine Primiz gefeiert hatte. Nach einer langen überaus segensreichen Tätigkeit legte er im J. 1857 wegen Kränklichkeit sein Amt nieder und zog nach Hörter. Von dort nach Warburg zurückgekehrt, feierte er am 24. Juni 1865 in der Kapelle des Krankenhauses sein 60jähriges Priesterjubiläum und starb am 31. Oktober 1866. Willmes war ein frommer, eifriger Pfarrer, ein Mann von großer Bildung, mit einem imponierenden Äußern; überall stand er im größten Ansehen. König Friedrich Wilhelm IV. verlieh ihm den roten Adlerorden 4. Klasse und später den roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der Zahl 50. Bemerkt sei hier noch, daß der jetzige hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Augustinus Gockel zwei Jahre Kooperator des Pfarrers Willmes war (1853—1855).

28. Wilhelm Gerken, geboren in Ostwig am 9. September 1819; war 2 Jahre als Kooperator in Altengesete, 3 Jahre als Hausgeistlicher und Erzieher bei dem Reichsgrafen Oktavio zur Lippe auf der Herrschaft Nachod in Böhmen, 9 Jahre als Lehrer und Kaplan in Hörter, wurde Pfarrer der Neustadt am 1. Oktober 1857, war seit 1871 Landdechant und seit 5. Juni 1882 Ehrendomherr. Er ließ 1865 und 1866 das Innere der Kirche restaurieren, feierte am 2. Oktober 1882 in Gegenwart des Weihbischofs Freusberg das 25jährige Jubiläum als Pfarrer der Neustadt, wozu die Gemeinde das herrliche mittlere Chorsfenster schenkte. Unter ihm wurde im Jahre 1882 der jetzige prächtige Hochaltar beschafft. Gerken war über 30 Jahre Pfarrer der Neustadt; die ganze Zeit hindurch war er ein treuer, fleißiger Arbeiter im Weinberge des Herrn und entfaltete eine reich gesegnete Tätigkeit. Er starb am 31. Oktober 1887.

29. Eduard Degenhard, geboren in Eversberg am 22. Febr. 1837, zum Priester geweiht am 21. März 1863, war 3 Jahre Kaplan in Sferlohn, ein Jahr Inspektor an der Ritter-Akademie in Bedburg, ein Jahr Vikar in Wetter an der Ruhr, 20 Jahre Pfarrer in Hemer bei Sferlohn. Seit dem 6. Sept. 1888 wirkt er als

Pfarrer der Neustadt; 1892 wurde er zugleich Landdechant, 1901 Superior der Benediktinerinnen in Herstelle. *Quem Deus diu servet incolumem!*

II. Die Kaplaneistelle und die Kapläne.

Zuverlässige Nachrichten, wann die Kaplaneistelle errichtet ist, sind nicht vorhanden. Wie oben schon erwähnt wurde, bestanden in ältern Zeiten, und zwar bis nach dem dreißigjährigen Kriege, in Warburg viele kleine geistliche Benefizien. Es waren sog. *beneficia simplicia*, d. h. Stellen oder Pfründen für Geistliche ohne Verpflichtung zur eigentlichen Seelsorge. Da nun während des dreißigjährigen Krieges durch Herzog Christian von Braunschweig die Vorstädte eingeeßert, da bei den Kriegswirren die Nebenüen der einzelnen Benefizien ganz oder teilweise zu Grunde gegangen, die Inhaber der Benefizien selbst aber größtenteils gestorben waren, überwies der damalige Fürstbischof Theodor Adolf von der Reck die Reste der früheren Benefizien den beiden hiesigen Pfarrstellen sowie den Kaplaneien und andern gering dotierten geistlichen Stellen, z. B. in Germete, Calenberg, Dössel, Stukenbrock und dem Jesuiten-Kolleg in Paderborn. Bis dahin mögen auch wohl die Kaplaneien der Alt- und Neustadt *beneficia simplicia* gewesen sein; erst durch die erwähnte Union wurde den Kaplänen die Seelsorge auferlegt.

Nach den im städtischen Archiv vorhandenen Urkunden bestand die Neustädter Kaplanei als *beneficium simplex* schon vor dem 30jährigen Kriege. So ist eine Urkunde vom 13. Januar 1410 vorhanden, nach der der Bürgermeister Heinrich Bugen und die Ratsleute der Neustadt „das ewige Almosen, das Bertold Wibholdes zum Gottesdienste gegeben“, für einen armen Priester aus Warburg bestimmen. Dieser soll „unser treuer Kapellan sein“; er soll mit Worten und Werken das Beste der Bürger besorgen; er soll in jeder Woche in der Neustädter Johanniskirche die hl. Messe lesen; dem Kirchherrn (Pfarrer) soll er alle Jahre auf Michaelis drei Schillinge wartbergischer schwerer Pennige geben, damit man ihn „desto lieber habe“; auch soll er jährlich dem Gotteshause 3 Schillinge geben für alles das, was zu den hl. Messen gebraucht wird. Sollte aber der Kirchherr diese Messen in der Kirche nicht gestatten, dann soll der Kaplan sie in der Altstädter Kirche lesen oder auf der Burg oder „to sünte Peter“ (auf der Hüffert) oder „to sünte Johansen buten den muren“ (Johannes-Kapelle auf dem Osterberge) oder bei den Brüdern (Dominikanern). Die Urkunde über diese Stiftung von 40 Mark soll in der Neustädter Kirche aufbewahrt werden in einem Kasten mit 2 Schlössern und zwei zweierlei Schlüsseln, so daß der Rat einen Schlüssel und der Kaplan den andern habe.

Es geht aus dieser Urkunde hervor, daß die Kaplaneistelle schon im Anfange des 15. Jahrhunderts bestand, daß sie aber damals nur